

# Die 21 Bedingungen der Leninschen Komintern



---

**Preis 10 Pfennig**

(für Quartalsabonnenten gratis.)

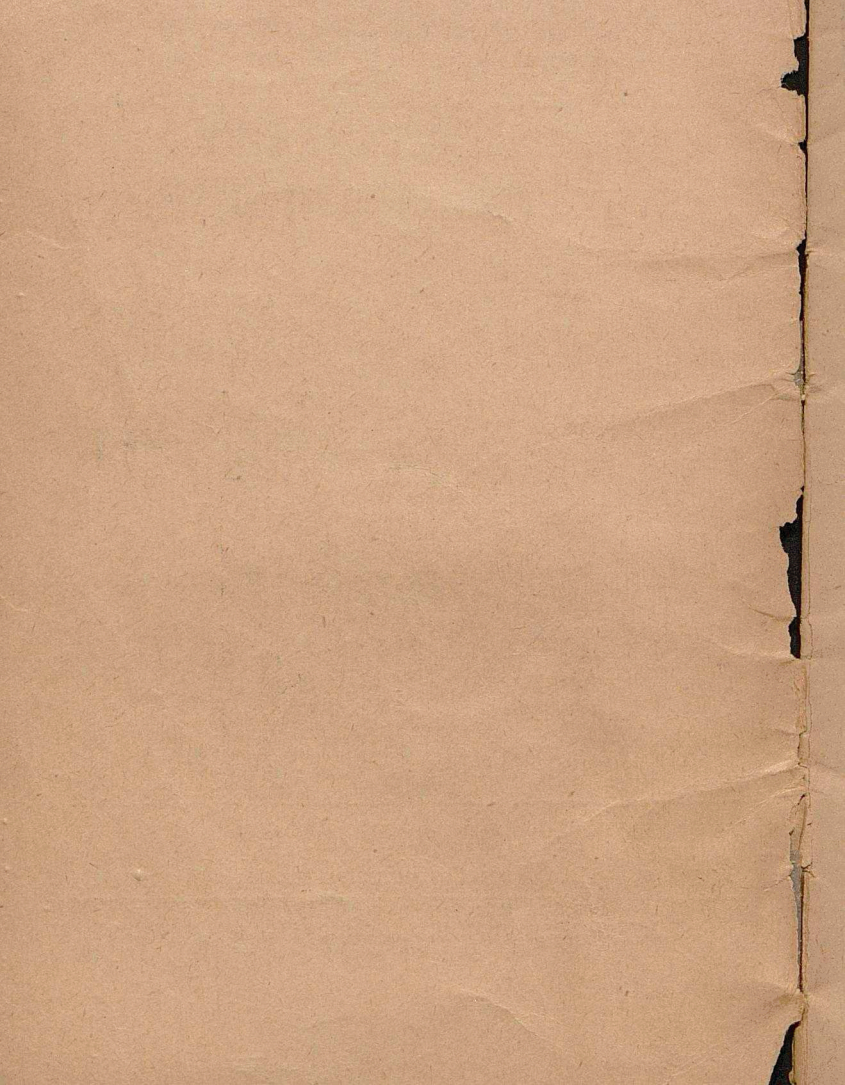
---

„Fahne des Kommunismus“

80

40284

---



**Proletarier aller Länder, vereinigt euch!**

# **Flugschriften**

des Verlags „Fahne des Kommunismus“

## **Die 21 Bedingungen der Leninschen Komintern**

von

**G. Sinowjew**

**Vorsitzendem der Komintern  
einstimmig gewählt auf dem 5. Weltkongreß der  
Kommunistischen Internationale**



---

**Preis 10 Pfennig**

38/20/403  
Freie  
Kommunistische  
Partei  
Berlin  
1920  
\* \* \*  
Masterfiche  
vorhanden

## Die 21 Bedingungen der Leninschen Komintern

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 21 Bedingungen, die unter der unmittelbaren Führung von Lenin ausgearbeitet und vom zweiten Weltkongreß der Komintern gutgeheißen wurden, zu den wichtigsten Dokumenten der Kommunistischen Internationale gehören. Im höchsten Maße lehrreich wird es nun sein, zu prüfen, inwieweit diese 21 Bedingungen durch die jetzige Führung der Komintern und ihrer wichtigsten Parteien erfüllt werden. Das ist eines der besten Mittel, festzustellen, inwieweit die jetzige Führung der Komintern Lenin treu geblieben ist.

\* \* \*

Vor allem: gegen wen, gegen welche „Abweichung“ waren die 21 Bedingungen gerichtet? Fast ausschließlich gegen die rechte Abweichung. Ein jeder, der diese 21 Bedingungen durchlesen wird, wird sich davon überzeugen. Mit Recht vertrat Lenin den Standpunkt, daß die Bewahrung der Bewegung vor dem Opportunismus gleichzeitig der beste Schutz gegen die Ultralinksheit ist, daß der Anarchismus die Strafe für den Opportunismus ist. Nur ein einziger Punkt — der neunte — ist unmittelbar gegen die damaligen Krankheiten des „Radikalismus“ gerichtet. Dieser Punkt lautet: „Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, eine systematische und beharrliche kommunistische Arbeit innerhalb der Gewerkschaften, der Arbeiter- und Betriebsräte, der Genossenschaften und anderer Massenorganisationen zu führen. Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu schaffen, die durch andauernde und hartnäckige Arbeit die Gewerkschaften usw. für die Sache des Kommunismus erobern müssen. Diese Zellen sind verpflichtet, bei jedem Schritt ihrer alltäglichen Arbeit die Verrätereien der Sozialpatrioten und die Schwankungen des „Zentrums“ zu ent-

larven. Diese kommunistischen Zellen müssen der Partei als Ganzes vollkommen untergeordnet sein.“

Der erste Teil dieses Punktes war gegen diejenigen „Linken“ gerichtet, die damals die Notwendigkeit der Arbeit innerhalb der reaktionären Gewerkschaften noch nicht begriffen hätten; aber gleich danach befindet sich ein zweiter Punkt (die 10-te Bedingung), der ausschließlich gegen die rechte Abweichung gerichtet ist, und der betont, daß „jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehört, verpflichtet ist, einen hartnäckigen Kampf gegen die Amsterdamer Internationale der gelben Gewerkschaften zu führen. Sie muß unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Notwendigkeit des Bruchs mit der gelben Amsterdamer „Internationale“ beharrlich propagieren. Sie muß mit allen Mitteln die entstehende internationale Vereinigung der roten Gewerkschaften unterstützen, die sich der kommunistischen Internationale nähern.“ Eine Sprache, wie der Leser merkt, die heutzutage gründlich in Vergessenheit geraten ist! Wenigstens führen heute Tomski und Dogadow eine solche Sprache nicht — es genügt, an ihr „herzliches Einvernehmen“ mit dem englischen Generalrat im April 1927 zu erinnern.

Alle übrigen 20 Bedingungen von den 21 sind aber ausschließlich gegen die rechte Abweichung gerichtet und eröffnen von allen Seiten das Feuer gegen die Rechten. Und das ist keineswegs ein Zufall, das ergab sich aus der ganzen Bewertung der Aufgaben der kommunistischen Internationale und der Lage in der internationalen Arbeiterbewegung durch Lenin.

In den Thesen über die Grundaufgaben des zweiten Kongresses der Komintern, die allen Arbeiten der kommunistischen Internationale zugrunde gelegt wurden, schrieb Lenin: „... zwei Fehler oder Schwächen der sich ungeheuer rasch entwickelnden internationalen kommunistischen Bewegung sind zutage getreten. Der eine Fehler, **der eine sehr ernste und ungeheure direkte Gefahr bildet** für den Erfolg der Sache der Befreiung des Proletariats, besteht darin, daß ein Teil der alten Führer in den alten Parteien der zweiten Internationale, teils halb unbewußt den Wünschen und dem Drang der Massen nachgebend, teils die Massen bewußt betrügend, um sich ihre frühere Rolle als Agenten und Helfershelfer der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung zu sichern, — ihren bedingten

oder sogar bedingungslosen Anschluß an die III. Internationale erklärt, in Wirklichkeit aber in der ganzen Praxis, in der Partei- und politischen Tätigkeit auf dem Niveau der II. Internationale bleibt. Eine solche Sachlage ist absolut unzulässig, da sie eine direkte Zersetzung der Massen mit sich bringt, das Ansehen der III. Internationale schädigt, die Wiederholung solcher Verrätereien begünstigt, wie der Verrat der ungarischen Sozialdemokraten, die sich schnell in Kommunisten umgetauft haben. Der zweite viel unbedeutendere Fehler, der eher eine Wachstumskrankheit der Bewegung ist, besteht in der Bestrebung zum „Radikalismus“, die zu falscher Bewertung der Rolle und der Aufgabe der Partei in ihrem Verhältnis zur Klasse und zur Masse und der Pflicht revolutionärer Kommunisten, in den bürgerlichen Parlamenten und den reaktionären Gewerkschaften zu arbeiten, führt.“

Der Leser sieht, daß Lenin als Hauptgefahr die rechte Gefahr ansah, die „linke“ Abweichung erklärt Lenin als einen „viel unbedeutenderen Fehler“.

Und nicht etwa, weil es damals in unseren Reihen gar keine ultralinken Stimmungen gab, Organisationen, die damals in dem oder jenem Grade dem Ultraradikalismus ihren Zoll zahlten, gab es in unseren Reihen ziemlich viel. Lenin zählt sie in den bereits genannten Thesen auf. Das sind die „Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands“, zum Teil auch die „Kommunistische Partei der Schweiz“, das Organ des Osteuropäischen Sekretariats der Komintern, der „Kommunismus“ in Wien, das Sekretariat der Komintern in Amsterdam und einige holländische Genossen, ferner einige kommunistische Organisationen in England, z. B. die „Workers Socialist Federation“ und die „Industrial Workers of the World“ in Amerika und die „Shop Stewarts Committees“ in England.

Das ist nicht wenig. Ziemlich einflußreiche und zahlreiche Organisationen, die sich der Komintern anschlossen oder ihr zur Zeit des II. Kongresses angehörten, zollten dem Ultraradikalismus große Tribute. Dennoch erklärt Lenin diesen Fehler als einen „viel unbedeutenderen Fehler“ gegenüber der rechten Abweichung.

Denselben Standpunkt vertritt Lenin auch später in allen seinen Schriften. Besonders in einer seiner besten Arbeiten „Ueber die Kinderkrankheit des Radikalismus“. Ungeachtet

dessen, daß diese Arbeit, wie schon aus ihrem Titel hervorgeht, hauptsächlich den Fehlern der Linken gewidmet ist, bewahrt Lenin auch hier dieselbe Proportion wie in den oben zitierten Thesen. Er schreibt: „Der Hauptfeind des Bolschewismus innerhalb der Arbeiterbewegung bleibt der Opportunismus.“ „Dieser Feind bleibt auch der Hauptfeind im internationalen Maßstabe“ . . . „Im Vergleich zu dieser Aufgabe wird die Verbesserung der Fehler der „linken“ Strömung im Kommunismus eine leichte Aufgabe sein.“ (Die „Kinderkrankheit“ und der Bericht vom II. Kongreß der Komintern.)

Die Hauptgefahr für die Komintern, die Hauptgefahr für den Bolschewismus in der internationalen Arbeiterbewegung ist die Gefahr von rechts. „**Die Kinderkrankheit des Radikalismus geht mit dem Wachstum der Bewegung vorüber**“, schreibt Lenin in seinem Brief an die deutschen Kommunisten vom 14. August 1921.

Auf dem dritten Kongreß der Komintern hatte sich beinahe eine Mehrheit mit einer Abweichung zum Ultraradikalismus gebildet. Lenin kämpft entschieden gegen diesen „Radikalismus“. Gleichzeitig aber schreibt er:

„Der Nagel“ der Lage in der internationalen kommunistischen Bewegung im Sommer 1921 war der, daß einige der **besten und einflußreichsten** Teile der Komintern diese Aufgabe nicht ganz richtig auffaßten, den „Kampf gegen den Zentrismus“ **ein klein wenig übertrieben, ein klein wenig** über die Grenze hinausgingen, hinter der dieser Kampf sich in einen Sport verwandelt, hinter der das Kompromittieren des revolutionären Marxismus beginnt.

Darin lag der „Nagel“ des III. Kongresses.

Die Uebertreibung war keine große; aber ihre Gefahr war damals enorm. Dagegen zu kämpfen war schwer, denn diese Uebertreibung geschah tatsächlich **seitens der besten, der treuesten Elemente, ohne die es wahrscheinlich überhaupt gar keine Komintern gäbe.**“

So verhielt sich Lenin den Fehlern des „Radikalismus“ gegenüber, selbst in denjenigen Fällen, wo die Gefahr bestand, daß sie einen großen Einfluß auf die Linie der Komintern ausüben könne.

In demselben Brief an die deutschen Kommunisten (vom 14. August 21), der nach dem III. Kongreß geschrieben wurde,

dessen Nagel, um mit Lenin zu sprechen, der Kampf gegen die Fehler des Ultraradikalismus war, schreibt Lenin an die deutschen Kommunisten folgendes: „In der ganzen Welt zerfällt der Anarchismus — und nicht erst seit gestern, sondern seit Beginn des imperialistischen Krieges 1914—1918 — in zwei Richtungen: für die Sowjets und gegen die Sowjets, für die Diktatur des Proletariats und gegen sie. Diesem Prozeß des Zerfallens des Anarchismus muß man die Möglichkeit geben, auszureifen. In Westeuropa gibt es fast keine Menschen, die eine größere Revolution mitgemacht hätten; die Erfahrung der großen Revolutionen ist dort fast ganz in Vergessenheit geraten; der Uebergang aber von dem Bestreben, revolutionär zu erscheinen und von Gesprächen (und Resolutionen) über Revolutionen zu wirklicher revolutionärer Arbeit ist ein sehr schwerer, langsamer und mühseliger Uebergang . . .

„ . . . Jetzt ist es besonders einleuchtend und klar demonstriert und durch genaue Tatsachen erwiesen, daß die kommunistische Internationale geduldig war, daß sie keineswegs die Anarchisten sofort und bedingungslos verjagte, daß sie sie **aufmerksam anhörte und ihnen half, zu lernen.**“

So lehrte Lenin, wie man sich den Krankheiten des Ultraradikalismus und sogar den Anarchisten direkt gegenüber zu verhalten habe. Dies ist himmelweit verschieden von der „Einstellung“, die Stalin in den letzten zwei Jahren der Komintern gegeben hat. Das hat mit der Stalinschen Losung, des „Feuer gegen links“ nichts gemein.

Kann man sich jetzt auch nur für eine Minute einen „wirklichen“ „ernsten“ Stalinisten denken, der einen Anarchisten aufmerksam anhören und ihm helfen würde, zu lernen? Das kann man sich ebenso schwer vorstellen, wie es schwer ist, sich einen beliebigen „wirklichen“, „ernsten“ sozialdemokratischen „Führer“ vorzustellen, der sich plötzlich mit einer solchen „nutzlosen“ Sache beschäftigen würde. Die bloße Erwähnung, daß wir z. B. im Kampfe gegen den Krieg nicht nur sozialdemokratische Arbeiter, sondern auch anarchistische Arbeiter gewinnen müssen, ruft seitens der gegenwärtigen Stalinschen „Führung“ der Komintern fast ebenso bössartige Beschuldigungen hervor, wie in einer beliebigen sozialdemokratischen Partei.

Die Losung „Feuer gegen links“ ist für das gegenwärtige



Stalinsche EKKI leider nicht nur eine Theorie. Nein, es ist die tägliche und stündliche Praxis. Die Helden des Tages sind die Schmerals aller Länder. Die gestrigen Sozialdemokraten schnüffeln in allen kommunistischen Parteien nach irgendeinem „ultralinken“ (in Wirklichkeit einfach linken) Arbeiter, um ihn schleunigst aus der Partei auszuschließen. Eine rechte Gefahr gibt es für das Stalinsche EKKI dem Wesen nach nicht. Wenn man davon zur Beruhigung des Gewissens auch manchmal spricht, so geschieht das nur deshalb, um unter dieser Maske den linken Flügel noch stärker zu schlagen. Der linke, d. h. leninistische Flügel der Komintern ist in den Belagerungszustand versetzt worden.

„Die Partei hält die ultralinke Abweichung für die gefährlichste“, schreibt das Moskauer Komitee der WKP (B). (Materialien zur Durcharbeitung des Juliplenums des ZK und der ZKK.) Das bringt Stalin seinen Apparatmenschen unaufhörlich bei, und der Kampf gegen die „linke“ Abweichung wird nicht nur in einen Sport verwandelt, sondern in den Lebenszweck dieser Apparatmenschen. Da wird Horidoh gemacht! Jeder Rafes, wenn er nicht zu faul ist, hetzt gegen dieses „rote Wild“. Als das Resultat haben wir eine vollkommene Degeneration der Linie der Komintern. Im Resultat sind die 21 Bedingungen, die unter der Führung von Lenin geschrieben worden sind und selbstverständlich nicht für 1 oder 2 Jahre, in **der Wirklichkeit von Stalin abgeschafft worden.**

„Unter gewissen Umständen kann der kommunistischen Internationale die Gefahr der Verwässerung durch schwankende und wankelmütige Gruppen drohen, die mit der Ideologie der II. Internationale nicht gebrochen haben.“ So hieß es in den 21 Bedingungen, die unter Lenin geschrieben wurden, so hieß es in einer Situation, in der die Komintern nicht täglich, sondern stündlich wuchs, wo die internationale revolutionäre Bewegung sich mit jedem Tag weiter ausdehnte. So hieß es unter Lenin.

Und wie ist es jetzt? Besteht eine solche Gefahr in der gegenwärtigen Situation? Und ob! Für jeden wirklichen Leninisten ist es klar, daß die gegenwärtige Lage der relativen Stabilisierung des Kapitalismus unvermeidlich „Stabilisierungsstimmungen“ mit sich bringt, daß gerade die gegenwärtige Epoche, die selbstverständlich auch **ultralinke Fehler nicht aus-**

**schließt**, wirklich von der Gefahr der Vergrößerung der Komintern durch wankelmütige Gruppen, die mit der Ideologie der II. Internationale noch nicht gebrochen haben, bedroht wird. Aber man versuche nur, jetzt zu sagen, daß der kommunistischen Internationale eine Gefahr der Verwässerung durch wankelmütige Gruppen droht, die mit der Ideologie der II. Internationale noch nicht gebrochen haben! Man wird sofort, wenn nicht als „Agent Chamberlains“, so doch wenigstens als „Pessimist“, als „Kleingläubiger“ erklärt. Unter der unmittelbaren Führung Lenins, im Jahre 1920, in der Epoche des raschen Wachstums der kommunistischen Bewegung wurde eine solche Gefahr im Namen der gesamten Komintern offiziell anerkannt. Unter der Führung von Stalin und Schmeral aber, in einer Epoche, wo sie selbst über die technische, ökonomische und politische Stabilisierung des Kapitalismus schreien, wo in einer Reihe von Ländern die konterrevolutionäre Sozialdemokratie sich festigt, die kommunistischen Parteien dagegen geschwächt werden — ist es verboten, von einer solchen Gefahr auch nur ein Wörtchen verlauten zu lassen. Insbesondere ist es verboten, über Gefahren des Opportunismus und der Entartung der KPSU, der wichtigsten Partei der Komintern, zu sprechen (worüber früher sowohl der II. Parteitag der KPSU als auch Lenin, ja sogar Bucharin offiziell sprachen). Derjenige, der auch nur einen Laut über die opportunistischen Fehler Stalins sagt, der wird sofort zum Feind der russischen Revolution, zum „Renegaten“ usw. erklärt. Um anerkannter Freund der russischen Revolution und der Sowjetmacht zu sein, muß man über die Fehler des Opportunismus oder des Zentrismus schweigen. Lenin aber dachte über diese Dinge etwas anders. Lenin sagte: „Jede Inkonsequenz und Schwäche bei der Entlarvung derjenigen, die sich als Reformisten oder als „Zentrumsleute“ erweisen, bedeutet eine direkte Vergrößerung der Gefahr des Sturzes der Diktatur des Proletariats durch die Bourgeoisie, die schon morgen für die Konterrevolution das ausnützen wird, was kurzsichtigen Leuten heute nur als „theoretische Meinungsverschiedenheit“ erscheint. (Thesen zum II. Kongreß.)

Auf Stalin angewandt, trifft das den Nagel auf den Kopf, als wäre es direkt für den heutigen Tag geschrieben. Gerade, um den Sturz der Diktatur des Proletariats in der UdSSR zu verhindern, muß man nicht dem Reformismus und den

„Zentrumsleuten“ schmeicheln, sondern schonungslos gegen sie kämpfen. Jede Inkonsequenz und Schwäche bei ihrer Entlarvung ist ein Schlag gegen die Diktatur des Proletariats in Rußland. So lehrte Lenin. Das ist auch unser, der leninistischen Bolschewiki Standpunkt, die die Theorie und Praxis des Stalinismus ablehnen. Das ist auch der Standpunkt der gesamten Kominternlinken, die allein den Leninismus bis zum äußersten verteidigt.

\* \* \*

Wir sagten oben, daß die 21 Bedingungen jetzt in Wirklichkeit vom Stalinschen EKKI ignoriert werden, welches sie faktisch zu  $\frac{9}{10}$  abgeschafft hat. Prüfen wir dies der Reihe nach:

Schon im 1. Punkt der 21 Bedingungen heißt es: „Ueber die Diktatur des Proletariats muß man nicht einfach sprechen, wie von einer eingelernten Formel, sondern man muß sie so propagieren, daß ihre Notwendigkeit für jeden einfachen Arbeiter, für jede Arbeiterin, für jeden Soldaten und Bauern aus den Lebensstatsachen hervorgeht, die unsere Presse tagaus tag-ein verzeichnet.“ Sehen wir etwas ähnliches in der jetzigen gegenwärtigen Praxis, der „zuverlässigsten“ (im Stalinschen Sinn) Sektionen der Komintern? Keineswegs!

„Die gesamte ökonomische und politische Situation ist außergewöhnlich reich an Brennstoff und Anlässen zu plötzlicher Entzündung; eine zweite Bedingung für die Revolution, außer der Bereitschaft des Proletariats, nämlich der allgemeine Kriegszustand in allen bis dahin kommandierenden und in allen bürgerlichen Parteien — ist ebenfalls vorhanden. Aber aus dem Gesagten geht hervor, daß die Aufgabe des Moments für die Kommunistische Partei augenblicklich nicht darin besteht, die Revolution zu beschleunigen, sondern darin, die Vorbereitung des Proletariats zu verstärken.“ So schrieb Lenin in den Thesen über die Grundaufgaben der Komintern, die den 21 Bedingungen zugrunde lagen.

Die Bewertung unserer Epoche als der Epoche der imperialistischen Kriege und sozialistischen Revolutionen ist demnach für Lenin die Grundbedingung. Ist nun bei der jetzigen offiziellen Linie der Stalinisten viel davon übrig geblieben? Die gegenwärtige Stabilisierung ist als eine Stabilisierung auf „Jahrzehnte“ proklamiert worden. Das hat A. Losowski auf

der XV. Parteikonferenz der KPSU im November 1926 offen erklärt. Was Stalin sich denkt, das haben wir von Losowski zu hören bekommen!

Und im August 1927 wurde auf dem vereinigten Plenum des ZK und der ZKK der KPSU bereits eine offizielle Resolution angenommen, die von der technischen, ökonomischen und politischen Stabilisierung des Kapitalismus ohne jegliche Einschränkung spricht.

Und in der täglichen Agitation der KPSU werden die „programmatischen“ Ansichten der Stalinisten wie folgt dargelegt:

„Die geschichtlichen Tatsachen sprechen dafür, daß wir im vergangenen Jahre eine solche internationale Lage hatten, die das Vorhandensein einer **kapitalistischen Stabilisierung, ihre weitere Entwicklung an den Tag legt**. Unsere theoretischen Ansichten werden durch die Wirklichkeit voll und ganz bestätigt.

Wenn man die Bilanz der ökonomischen Entwicklung im letzten Jahre ansieht, so beweist diese mit größter Klarheit, daß sich der Kapitalismus als Ganzes entwickelt, indem er seine ökonomische, produktive, technische Basis vorwärts entwickelt, sich unbedingt befestigt . . . .

Der europäische Kapitalismus durchlebt eine Epoche der ökonomischen Stabilisierung. Das ist eine ökonomische Stabilisierung, das ist eine Produktionsstabilisierung, die selbstverständlich teilweise auch zur **Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse führt**.“

So schreibt das Mitglied des ZK der KPSU, J. Warejkis („Kommunistischer Weg“, Nr. 17, 1927, S. 7—8—10).

Die jetzigen Ansichten der Stalinisten über die Stabilisierung des Kapitalismus weichen vollständig von den 21 Bedingungen ab, und zwar nicht in einer nebensächlichen und vorübergehenden Bedingung, sondern in bezug auf die Grundlage und den Geist dieses programmatischen Dokumentes der Komintern, das unsere ganze Epoche als Epoche der imperialistischen Kriege und der proletarischen Revolutionen bestimmt.

**Die Kominternlinke nimmt die Verteidigung der 21 Bedingungen auf sich, die von der Komintern unter Lenin ausgearbeitet worden sind. Der Leninsche Flügel der Komintern (Opposition) erklärt dieses Dokument als das ihrige, als den**

wichtigsten Bestandteil ihrer Plattform. Der Leninsche Flügel der Komintern (Opposition) wird die 21 Bedingungen nicht nur gegen die Kautskyaner und Hilferdingleute, sondern auch gegen die Stalinisten verteidigen.

\* \* \*

„Kein Kommunist darf die Lehren der ungarischen Räterepublik vergessen. Die Vereinigung der ungarischen Kommunisten mit den sogenannten „linken“ Sozialdemokraten kam dem ungarischen Proletariat teuer zu stehen.“ So heißt es in den 21 Bedingungen. Ist diese Stelle noch lebendig? Muß man auch jetzt an sie denken? Und ob! Mehr als je! Wird sie aber von dem jetzigen EKKI verwirklicht, das von Stalin, Bucharin, Martynow und Schmeral geführt wird? Selbstredend nicht! Sonst hätten wir nicht die ganze Geschichte der letzten zwei Jahre mit dem Einsatz auf die Kuomintang, die anglo-russischen Komitees (nach dem Verrat des Generalstreiks durch den Generalrat), mit der „Kampf“-Liga gegen den Imperialismus, sonst hätten wir kein Kokettieren mit Amsterdam, sonst hätten wir keine Deutung der Einheitsfront als Bündnis mit der Sozialdemokratie.

Gedenke der Lehren des ersten imperialistischen Weltkrieges, so heißt es im Statut der Kommunistischen Internationale! Gedenke der Lehren der ungarischen Räterepublik, so mahnen die 21 Bedingungen. Gedenke der Lehren des **englischen Generalstreiks, der chinesischen Revolution, des Wiener Aufstandes von 1927**, so müssen wir jetzt sagen. Das waren die ernstesten Prüfungen für alle kommunistischen Parteien und für die gesamte Komintern als solche — besonders aber für das neue Stalinsche EKKI.

Jedes dieser letzten drei großen Ereignisse, sowohl der englische Generalstreik, als auch die chinesische Revolution und der Wiener Aufstand, jedes zeigte, welche unerschöpflichen revolutionären Kräfte das Proletariat in sich birgt, welche großen revolutionären Möglichkeiten sich vor uns eröffnen, wie wacklig die gegenwärtige relative Stabilisierung des Kapitalismus ist. Gleichzeitig aber bewiesen diese drei großen Ereignisse mit schärfster Eindeutigkeit, wie falsch die Linie der gegenwärtigen Führung der Komintern ist, wie schwach die kommunistischen Parteien noch sind, welch ungeheuerlicher

direkt menschewistischer Fehler sie unter der neuen Führung von Stalin und Bucharin fähig sind.

Jetzt ist es für jeden auch nur halbwegs urteilsfähigen Kommunisten klar, daß wir bereits am nächsten Tage, gerade am nächsten und nicht am übernächsten Tage, ohne einen Tag zu verlieren, nach dem Verlust des englischen Generalstreiks durch den Generalrat verpflichtet waren, demonstrativ das anglo-russische Komitee zu sprengen, das vom Augenblick des Verrats des Generalstreiks an zu einem Werkzeug des Imperialismus wurde. Und wie verhielt sich die Stalinsche Führung? Sie zögerte anderthalb Jahre und überließ die Initiative vollkommen den Thomas und Purcell. Im Moment, wo die englischen Arbeitermassen auf den Beinen waren, vom Schwung des großen Kampfes mitgerissen, in diesem Moment schwiegen wir und halfen dem Thomas. Als aber Baldwin mit Hilfe der Thomas und Purcell in der Lage war — selbstverständlich nur vorübergehend —, die englischen Arbeiter an Händen und Füßen zu binden, wurde auch das anglo-russische Komitee gesprengt, und zwar auf Initiative der Chamberlain-Agenten. Anderthalb Jahre verdonnerten Stalin und Co. die Leninisten deshalb, weil sie den Bruch mit dem anglo-russischen Komitee forderten, das zum direkten Werkzeug der Imperialisten und ihrer Agenten in der Arbeiterschaft geworden war. Gleichzeitig nahm die Kraft der Minderheitsbewegung ständig ab, u. a. auch deshalb, weil das „herzliche Einvernehmen“ zwischen dem WZSPS und dem verräterischen Generalrat die Minderheitsbewegung erwürgen mußte. Gleichzeitig erhoben in der englischen Partei, wenigstens an ihrer Spitze, die Opportunisten ihr Haupt. Es ging so weit, daß die Mehrheit des ZK der KP Englands gegen die „Einmischung“ des WZSPS (im Jahre 1926) protestierte und die Aufrufe des WZSPS gegen den Generalrat „taktlos“ fand. Es ging so weit, daß noch vor kurzem (1927) einige Mitglieder des ZK der KP Englands die Thesen des 8. EKKI-Plenums über den Krieg von rechts her kritisierten. Die Stalinistische Führung aber schwieg selbstverständlich. Sie hat nur das „Feuer gegen links“ zur Verfügung. Als Resultat sind die Positionen des Kommunismus in England viel schwächer, als sie nach den großen Streiks, dem General- und Bergarbeiterstreik, sein könnten und sein müßten.

Ueber die chinesische Revolution ist viel geschrieben wor-

den, und wir werden uns hier nicht wiederholen. Die chinesische Revolution ist verspielt worden — natürlich nur vorübergehend — dank der offen menschewistischen Taktik Martinows, der Stalin—Bucharin—Martinows.

Der Wiener Aufstand zeigte ein übriges Mal die völlige Untauglichkeit der gegenwärtigen stalinistischen Führung, die jeden geeigneten und ungeeigneten Fall nur dazu benutzt, um ihre vollkommene Unfähigkeit an den Tag zu legen. Weder die deutsche, noch die tschechische, noch die französische kommunistische Partei, die doch zuerst verpflichtet wären, in geeigneter Weise auf den Aufstand in Wien zu reagieren, haben es vermocht, eine mehr oder weniger breite Solidaritätskampagne mit den aufständischen Arbeitern im gegebenen Augenblick zu organisieren. Das Schmeralsche ZK in der Tschechoslowakei brachte es nun fertig, die tschechischen Sozialdemokraten anzuflehen, sie möchten doch gemeinsam ein Meeting über den Wiener Aufstand organisieren. So verhielten sich die Stalinisten in Prag, zwei Schritte von Wien! Das Zentralorgan der französischen Partei, die „Humanité“, hat nicht nur die österreichischen Sozialdemokraten nicht gezeißelt, sondern **setzte anfangs die Hoffnung gerade auf sie**. Die KPD hat nur vermocht, den „Vater“ Pieck nach Wien zu entsenden, der sich darauf beschränkte, ein paar halb schöngeistige Feuilletons über den Wiener Aufstand zu schreiben. Die kommunistische Partei Oesterreichs aber, wenigstens in Gestalt ihrer „angesehenen“ Führer, vertritt bis heute den Standpunkt, daß die Losung der Räte in Wien „unangebracht“ war. Bis jetzt hat das gegenwärtige EKKI zum wirklichen Studium des Wiener Aufstandes nichts getan, um die notwendigen Lehren, die der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung zugute kommen könnten, zu ziehen.

Kein einziger Kommunist darf die Lehren der ungarischen Räterepublik vergessen, hieß es unter Lenin. Kein einziger Kommunist darf die Lehren des Generalstreiks, der chinesischen Revolution und des Wiener Aufstandes vergessen, — muß hinzugefügt werden.

\* \* \*

„Fast in allen Ländern Europas und Amerikas ist der Klassenkampf in die Phase des Bürgerkrieges eingetreten. Unter solchen Bedingungen können die Kommunisten der

bürgerlichen Legalität gegenüber kein Vertrauen hegen. Sie sind verpflichtet, überall einen parallelen illegalen Apparat zu schaffen, der im entscheidenden Moment der Partei helfen kann, ihre Pflicht vor der Revolution zu erfüllen.“ So lautet eine der 21 Bedingungen, die von der Komintern unter Lenin angenommen worden sind. Die relative Stabilisierung des Kapitalismus hat natürlich gewisse Veränderungen der Lage gebracht, aber die Notwendigkeit eines parallelen illegalen Apparats bleibt für Kommunisten bestehen. Denkt irgendeiner daran? Nimmt diese Bedingung jetzt irgendeiner der „soliden“ Führer des EKKI in der Art von Kuusinen, Manuilski, Schmeral, Heinz Neumann usw. ernst? Ja, an diese Bedingung hat man jetzt sogar zu denken vergessen, und es ist auch verständlich, warum. Wenn wir in der Tat eine Stabilisierung des Kapitalismus auf „Jahrzehnte“ vor uns haben, wenn die gegenwärtige Epoche der ökonomischen, technischen und politischen Stabilisierung des Kapitalismus ist, so lohnt es sich doch wirklich kaum, einen parallelen illegalen Apparat zu schaffen, der im entscheidenden Moment „der Partei hilft, ihre Pflicht vor der Revolution zu erfüllen.“

Der ernste Kampf gegen den Imperialismus wird jetzt durch Kinderklappen von der Art der berühmten „Kampfliga gegen den Imperialismus“ ersetzt, zu deren Vorsitzenden der berühmte pazifistische Biedermann Lansbury ernannt worden ist. „Organisationen“, die mit solcher Leichtigkeit von dem Spielzeugmeister Willy Münzenberg zusammengeschnitten werden, stellt man als etwas Ernstes hin. Derlei „Organisationen“, die man so leicht bricht, zerfallen mit noch größerer Leichtigkeit.

Anstatt den 6. Kongreß der Komintern einzuberufen, der — selbstverständlich bei gehöriger Vorbereitung — die herrschende Krise lösen und den Kommunisten den wirklich richtigen leninistischen Weg zeigen müßte, — berufen „wir“ zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution einen internationalen Paradekongreß von „Gästen“ ein, der vielleicht auch irgendeinen Nutzen bringen, aber jedenfalls nichts Ernstes vorstellen kann.

Die antifaschistischen Demonstrationen in Deutschland, die Demonstration der Pariser Arbeiter am Tage der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti, erst recht die Wiener Ereignisse haben gezeigt, daß die USSR einen ernstesten Verbündeten im



Westen besitzt, viel ernster, als die „Gäste“. Man muß nur die Linie der Komintern ausrichten, man muß die Beachtung der Massenbewegungen zum Eckstein machen, man muß stets an die Haupt-„schere“ denken: Generalstreik in England und eine KP von 5000 Mann! Arbeiteraufstand in Wien und eine KP von 6000!

Man muß wenigstens dem Auftreten im Parlament einen wirklich bolschewistischen Anstrich geben, damit Stöcker in Reichstag „seine“ Bourgeoisie entlarvt und geißelt, nicht aber den Stresemann bittet, „er solle die Neutralität nicht brechen“, damit die Sozialdemokraten den Cachin nicht deshalb achten können, weil er „die Gesetze seines Landes achtet“ usw. Gerade jetzt muß man die Sprache Liebknechts in den Parlamenten sprechen.

„Wir“ schreien über Krieg, „wir“ nehmen gewaltige Resolutionen über den Krieg an. Die Grundbedingung aber, die unter Lenin formuliert ist, nämlich: hege kein Vertrauen der bürgerlichen Legalität gegenüber! Schaffe überall parallele Apparate! — diese Bedingung ist in Vergessenheit geraten.

\* \* \*

„Die Pflicht der Verbreitung der kommunistischen Ideen schließt die besondere Notwendigkeit einer beharrlichen systematischen Propaganda unter dem Militär in sich; dort, wo eine solche Agitation durch Ausnahmegesetze verboten ist, muß sie illegal durchgeführt werden. Der Verzicht auf eine solche Arbeit wäre dem Verrat der revolutionären Pflicht gleich und mit der Zugehörigkeit zur III. Internationale unvereinbar.“

Diese Worte nehmen eine der wichtigsten Stellen unter den 21 Bedingungen ein. Diese Forderung wurde von Lenin immer wieder und unermüdlich betont. Es fragt sich nun, welcher Schmeral denkt jetzt an diese Worte? Wer von den Peppers nimmt jetzt diese Worte ernst? Wer unter den offiziellen „Führern“ des gegenwärtigen EKKI sieht während der letzten, stalinschen Periode auch nur im Traum eine kommunistische Propaganda im Heere?

Dabei naht aber ein neuer Krieg heran, und wenn man wirklich ernst vom Kampfe gegen den Krieg spricht, so muß selbstverständlich eine der wichtigsten Aufgaben schon jetzt die Propaganda in den bürgerlichen Armeen sein. Die Erfahrung von 1926/27, vor allem aber die Erfahrung, die mit

der Entsendung ziemlich zahlreicher imperialistischer Truppenteile nach China verbunden ist, hat ganz klar die ganze Unfähigkeit und die Abneigung der jetzigen offiziellen Führer der europäischen kommunistischen Parteien bewiesen, irgend etwas Ernstes im Zusammenhang mit der Kriegsgefahr zu unternehmen. Jetzt kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß, wenn die Dinge in der Kommunistischen Internationale sich auch weiter so entwickeln werden, wie in den letzten zwei Jahren, die Komintern beim Kriegsausbruch den grausamsten Zusammenbruch erleiden wird.

Ein anderer Punkt der 21 Bedingungen (Punkt 8) fordert: „Eine systematische Agitation im „eigenen“ Heere gegen jedwede Unterdrückung der kolonialen Völker zu führen.“ Wird jetzt etwas in dieser Richtung getan Fast nichts.

Dasselbe Thema berühren die 21 Bedingungen auch an einer anderen Stelle (Punkt 14): „Die kommunistischen Parteien müssen eine unentwegte Propaganda treiben für die Weigerung der Arbeiter, Kriegsgeräte, die an die Feinde der Sowjetrepublik gehen sollen, zu transportieren, müssen legal oder illegal Propaganda in den Heeren führen, die zur Unterdrückung von Arbeiterrepubliken usw. entwendet werden.“

Eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Periode besteht darin, im Zusammenhang mit dem herannahenden Kriege eine solche Propaganda in den bürgerlichen Armeen (wie auch Propaganda unter den Transportarbeitern für die Weigerung der Transporte von Kriegsgerät für die kapitalistischen Armeen) zur wirklichen Bedingung der Zugehörigkeit zur Komintern zu machen.

\* \* \*

„Notwendig ist eine systematische und planmäßige Agitation im Dorfe. Die Arbeiterklasse kann ihren Sieg nicht sichern, ohne wenigstens einen Teil der **Landarbeiter und der ärmsten Bauern** hinter sich zu haben und ohne Neutralisierung eines Teils des übrigen Dorfes durch ihre Politik. Die kommunistische Arbeit im Dorfe erhält in der gegenwärtigen Epoche eine hervorragende Bedeutung. Sie muß hauptsächlich durch revolutionäre städtische und landwirtschaftliche kommunistische Arbeiter, die mit dem Dorfe in Verbindung stehen, geführt werden. Verzicht auf diese Arbeit oder ihre Uebergabe in unzuverlässige, halbreformistische Hände ist

gleichbedeutend mit dem Verzicht auf die proletarische Revolution.“ (P. 5.)

Dieser Punkt hat eine außerordentliche Bedeutung. Hier ist die Klassenlinie der Arbeit der meisten kommunistischen Parteien im Dorfe klar vorgezeichnet. Dieser Punkt gewinnt besonders große Bedeutung auch im Zusammenhang mit dem herannahenden neuen Krieg. Die Frage der Propaganda in den kapitalistischen Armeen steht in engstem Zusammenhang mit der Frage der Propaganda im Dorfe.

Wird diese Bedingung erfüllt? Nein!

\* \* \*

Die Lehre von Marx, Engels und Lenin über die internationale proletarische Revolution hat mit den stalinistischen Originalerfindungen vom „Sozialismus in einem Lande“ nichts gemein. Darüber sprechen vor allem alle Werke von Marx, Engels und Lenin.

Das Statut der Kommunistischen Internationale wiederholt und erklärt als sein eigen die Grundthese der I. Internationale, die von Marx gegründet wurde, nämlich, daß: „die Befreiung der Arbeit **keine örtliche, keine nationale**, sondern eine soziale Aufgabe ist, die die Interessen aller Länder, in denen die gegenwärtige Gesellschaftsordnung herrscht, berührt, **und die zu ihrer Verwirklichung der theoretischen und praktischen Wechselwirkung der fortgeschrittensten Länder erfordert.**“

„Die Kommunistische Internationale, die im März 1919 in der Hauptstadt der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, in Moskau, gegründet worden ist, hat feierlich vor der ganzen Welt verkündet, daß sie die Fortsetzung und Verwirklichung der Sache auf sich nimmt, die von der I. Internationalen Arbeiterassoziation begonnen worden ist.“

„Die Kommunistische Internationale hat sich als Ziel gesetzt: Kampf mit allen Mitteln, selbst mit der Waffe in der Hand, um den Sturz der internationalen Bourgeoisie und die Schaffung einer internationalen Sowjetrepublik als Uebergangsstufe zur völligen Abschaffung des Staates.“

„Die imperialistische Krieg hat das Geschick der Arbeiter des einen Landes mit dem Geschick der Proletarier aller Länder besonders eng verknüpft. Der imperialistische Krieg hat noch einmal das bestätigt, was im Statut der I. Internationale

gesagt wurde: „Die Befreiung der Arbeiter ist keine lokale und nationale, sondern eine internationale Aufgabe.“

„Die neue Internationale Arbeiterassoziation (die Komintern) ist gegründet zur Organisierung gemeinsamer Aktionen der Proletarier der verschiedenen Länder, die das gleiche Ziel erstreben: Sturz des Kapitalismus, Schaffung der Diktatur des Proletariats und einer internationalen Sowjetrepublik zur völligen Vernichtung der Klassen und zur Verwirklichung des Sozialismus, dieser ersten Stufe der kommunistischen Gesellschaftsordnung.“

Hat alles das irgendetwas gemein mit der stalinistischen Originalerfindung von dem „Sozialismus in einem Lande“? Nicht im geringsten! Aus den angeführten Stellen spricht der wahre Geist von Marx und Lenin.

Die 21 Bedingungen, die von der Komintern unter Lenin angenommen worden sind, sind von demselben Geist durchdrungen. Damals galt als etwas Selbstverständliches, was in den oben angeführten Beschlüssen des zweiten Weltkongresses der Komintern zum Ausdruck kam, die unter der Führung von Lenin angenommen wurden.

Einer der wichtigsten Punkte der „21 Bedingungen“ der Gegenwart muß sein: Rückkehr zu der Lehre von Marx und Lenin über die internationale Revolution und die entschiedene Ablehnung der opportunistischen Revision dieser Lehre durch Stalin.

\* \* \*

„Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, mit ganzer Hingabe jede Sowjetrepublik in ihrem Kampfe gegen die konterrevolutionären Kräfte zu unterstützen.“ So heißt es in den 21 Bedingungen.

„Die Kommunistische Internationale unterstützt mit ganzer Hingabe die Errungenschaften der großen proletarischen Revolution in Rußland, der ersten siegreichen sozialistischen Revolution in der Weltgeschichte, und ruft die Proletarier der ganzen Welt auf, denselben Weg zu beschreiten. Die Kommunistische Internationale verpflichtet sich, eine jede Sowjetrepublik, wo sie auch entstehen mag, mit allen Kräften zu unterstützen.“ So heißt es im Statut der Kommunistischen Internationale.

Alles das muß natürlich voll und uneingeschränkt Geltung

behalten. Wer diesen Standpunkt nicht teilt, der ist kein Kommunist, der steht auf der anderen Seite der Barrikade.

Für die russische Revolution, für die Diktatur des Proletariats in der UdSSR, — das ist selbstverständlich, das ist das ABC, das ist allgemein verpflichtend. Aber jeder wirkliche Kommunist, sei er Deutscher, Franzose, Chinese, oder Japaner, muß jetzt zum 10. Jahrestag des Bestehens der Sowjetmacht in der UdSSR, jetzt, wo die Diktatur des Proletariats in der UdSSR auf ungeheure Schwierigkeiten stößt, sich auch dafür interessieren und auch das verstehen, was **innerhalb** der russischen Revolution, was **innerhalb** der Diktatur des Proletariats vor sich geht.

Für oder gegen die Diktatur des Proletariats? Für oder gegen die UdSSR? Diese Scheidung ist die Scheidung zwischen der II. und III. Internationale, — das ist unbestreitbar; aber **innerhalb** der III. Internationale sind in den letzten Jahren eigene Scheidungen entstanden. Die unverfälschte Lehre von Marx und Lenin oder deren Verwässerung durch die reformistische Brühe der „Lehren“ von Stalin und Bucharin, so steht die Frage. Bis zu den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts konnte man „einfach“ ein Anhänger der II. Internationale sein, „einfach“ ein Anhänger der deutschen Sozialdemokratie (der damaligen führenden Partei der II. Internationale) sein. Aber nach dem Tode von Engels, nach dem Erscheinen der revisionistischen „Lehren“ der Bernstein und Vollmar, konnte man schon nicht mehr einfach für die II. Internationale, einfach für die deutsche Sozialdemokratie sein. Man mußte **innerhalb** der II. Internationale den marxistischen vom revisionistischen Flügel unterscheiden; man mußte **innerhalb** der deutschen Sozialdemokratie den proletarischen Flügel von dem kleinbürgerlichen unterscheiden.

Für die UdSSR, für die KPSU, für die Kommunistische Internationale, — derjenige, der nicht dafür ist, und zwar bedingungslos, ohne jede Einschränkung, unter allen Umständen, ohne Umschweife, — dessen Weg ist nicht unser Weg. Aber indem er das annimmt, ist ein Kommunist in unseren Tagen nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, sich auch darüber ein klares Bild zu machen, welche Prozesse **innerhalb** der UdSSR, **innerhalb** der KPSU, **innerhalb** der Komintern vor sich gehen; ist er nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet, in allen laufenden Fragen, in jedem Stadium des

Kampfes, bei jeder komplizierten Situation, bei jedem historischen Zickzack, trotz aller Schwierigkeiten — die Lehren und die Linie Lenins gegen die „Lehren“ und das Fehlen jeglicher Linie Stalins und Bucharins beharrlich und energisch bis zu Ende zu verteidigen.

\* \* \*

Wir haben nur bei den wichtigsten der 21 Bedingungen verweilt, die von Lenin bestätigt wurden. Wir haben gesehen, daß unter der gegenwärtigen Führung von Stalin und Bucharin diese Bedingungen in Vergessenheit geraten und faktisch liquidiert worden sind. Versuchen wir jetzt, die „21 Bedingungen“ der jetzigen Periode zusammenzufassen,

Um den Beschlüssen der Kongresse der Komintern, um den 21 Bedingungen, die unter Lenin durchgeführt worden sind, treu zu bleiben, ist es notwendig:

1. **Bei der Leninschen Bewertung unserer Epoche als der Epoche der imperialistischen Kriege und der proletarischen Revolutionen zu bleiben.** Das schließt eine zeitweilige Stabilisierung des Kapitalismus nicht aus. Aber es schließt unbedingt die „Theorie“ von Stalin und Bucharin aus (die den sozialdemokratischen Führern Hilferding, Kautsky und Otto Bauer entnommen ist), über die Stabilisierung auf „Jahrzehnte“, über die technische, ökonomische und politische Stabilisierung des Kapitalismus, die sich angeblich vor unseren Augen ausbreitet.

2. **Voll und ganz auf dem Boden der Lehre von Marx und Lenin über die internationale proletarische Revolution zu bleiben,** wie diese Lehre in den Schriften von Marx, besonders im Statut der I. Internationale und in den Schriften von Lenin, besonders im Statut der Kommunistischen Internationale, zum Ausdruck gekommen ist. Damit zugleich muß die antimarxistische „Theorie“ von Stalin vom „Sozialismus in einem Lande“ abgelehnt werden.

3. **Zum Ausgangspunkt für die ganze Tätigkeit der Komintern das zu machen, daß ein neuer Krieg der Imperialisten gegen die UdSSU nicht nur wahrscheinlich, sondern auch unvermeidlich ist,** daß diese Gefahr zu vergrößern, möglichst lange Zeit zur Befestigung der UdSSR und der revolutionären Zusammenschweißung des internationalen Proletariats zu gewinnen, — die wichtigste Aufgabe der Kommunistischen Internationale sein muß; daß diese Gefahr nur durch eine **siegreiche**

proletarische Revolution in den wichtigsten Ländern beseitigt werden könnte.

4. Im Zusammenhang damit ist es notwendig, alles das, was in den 21 Bedingungen (zweiter Kongreß) über die Frage der Propaganda im Heere der bürgerlichen Staaten, über die systematische Agitation im Heere der „eigenen“ Bourgeoisie gegen jedwede Unterdrückung der kolonialen Völker usw. sich findet, besonders zu betonen und in die Wirklichkeit umzusetzen.

5. Im Zusammenhang damit muß als eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Internationale anerkannt werden: die unentwegte Propaganda und die praktische Vorbereitung der Weigerung der Arbeiter (vor allem der Transportarbeiter), Kriegsgeräte, die an die Feinde der Sowjetrepubliken adressiert sind, zu transportieren (zweiter Kongreß).

6. Im Zusammenhang damit muß die Instruktion Lenins für die Delegation zum Haager internationalen Kongreß, des Kampfes gegen den Krieg, als Beschluß der Kommunistischen Internationale bestätigt werden und zur Grundlage für die gesamte praktische Arbeit der kommunistischen Parteien in der nächsten Periode genommen werden. Damit zugleich werden die Anschauungen Bucharins über die Möglichkeit der „Vaterlandsverteidigung“ seitens der Kommunisten im bürgerlichen Deutschland, die er im Jahre 1925/26 aufstellte, zurückgewiesen. Wer ernsthaft die Haager Instruktion Lenins annimmt, der kann nach dem Verrat des Generalrats im Jahre 1926 keine Minute lang fortfahren, das anglo-russische Komitee als Kampfelement gegen den Krieg zu betrachten. Jedwede Revision der Anschauungen Lenins über die Vaterlandsverteidigung kommt einem Verrat an der Komintern gleich.

7. Kein einziger Kommunist darf die Lehren des englischen Generalstreiks und des Bergarbeiterstreiks vergessen. Diese Lehren besagen unter anderem auch, daß die Taktik der Beibehaltung des anglo-russischen Komitees nach dem Verrat des Generalstreiks durch den Generalrat eine Taktik war, die dem Menschewismus nahekam.

8. Kein einziger Kommunist darf die Lehren der chinesischen Revolution vom Jahre 1926/27 vergessen. Diese Lehren besagen u. a. auch, daß die Vereinigung mit der bürgerlichen Kuomintang, daß die Propagierung des Blockes der 4 Klassen

und das Glauben an die bürgerlichen Generäle, der Verzicht auf die vollkommene Selbständigkeit der chinesischen kommunistischen Partei in ihrer Gesamtheit zum Menschewismus führen und die Revolution unvermeidlich ruinieren.

**9. Die Leninsche Theorie der bürgerlich-demokratischen Revolution und von ihrem Hinüberwachsen in eine sozialistische Revolution muß dem Wesen nach auch für die Länder des Ostens, wo die Bauernschaft vorherrscht, anerkannt werden.** Die Stalinsche Deutung der Leninschen Theorie der Revolution im Osten als einer Propaganda des „Bündnisses mit der Bourgeoisie“ ist der Bernsteinschen Verdrehung der marxistischen Theorie vom Klassenkampfe und ihrer Ersetzung durch die berühmte Theorie der „Harmonie der Klassen“ gleich. Die Erfindung Stalins von den „drei Stadien“ der Revolution im Osten: erst „allnationale“ Revolution, dann „Agrar“-Revolution, dann sozialistische, hat nichts zu tun mit Lenins Lehre. Denn die allnationale Revolution in den Ländern des Ostens mit ihrem Ueberwiegen der Bauernschaft **ist eben die Agrarrevolution.**

**10. Unantastbar bleibt insbesondere die Leninsche Lehre von den Räten im Osten.** Die Ablehnung der Räte im Osten selbst in dem Stadium, wo die Revolution erst um die demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft kämpft, ist gleichbedeutend mit einem Bruche mit dem Leninismus.

**11. Kein einziger Kommunist darf die Lehren des Aufstandes der Wiener Arbeiter vom Sommer 1927 vergessen.** Diese Lehren sprechen von der Unsicherheit der relativen Stabilisierung des Kapitalismus selbst in den „friedlichsten“ Winkeln von Europa. Diese Lehren bestätigen die taktischen Resolutionen des 3. und 4. Kongresses der Komintern (die unter Lenin stattgefunden haben) darüber, daß trotz der teilweisen Stabilisierung des Kapitalismus der Kapitalismus so viel Brennstoff angehäuft hat, daß neue revolutionäre Kämpfe und Revolutionen auch als Resultat großer Streiks usw. entstehen können. Die Bewegung, die im Zusammenhang mit der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti entstanden ist, bestätigt das gleiche. Die Lehren der Wiener Ereignisse haben damit zugleich die Thesen des 2. Kongresses der Komintern darüber bestätigt, unter welchen Bedingungen man zur Organisierung



von Arbeiterräten schreiten muß. Die Hauptsache aber: diese Lehren haben bestätigt, wieder einmal, daß die europäischen kommunistischen Parteien auf revolutionäre Ereignisse nicht vorbereitet sind.

12. **Voll und ganz werden die Thesen Lenins vom 2. Kongreß der Komintern über die Arbeit der Kommunisten im Dorie, über die Heranziehung der Landarbeiter und der ärmsten Bauern bestätigt.** Die geringsten Versuche, den Kulaken Konzessionen zu machen, bedeuten ein Verlassen des Leninismus.

13. **Voll und ganz wird die Bestimmung des 2. Kongresses bestätigt** (21 Bedingungen) über die Pflicht für die Kommunisten, überall in den bürgerlichen Ländern parallele illegale Apparate zu schaffen, die im entscheidenden Augenblick (bei Kriegsgefahr usw.) der Partei helfen können, ihre Pflicht vor der Revolution zu erfüllen. Die illegale Arbeit muß mit der legalen Hand in Hand gehen. Das allzu große Vertrauen der bürgerlichen Legalität gegenüber befindet sich im Widerspruch zum wirklichen Bolschewismus.

14. **Voll und ganz wird auch der Punkt 9 aus den 21 Bedingungen, die vom 2. Kongreß angenommen sind, bestätigt, in dem es u. a. heißt: „Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, eine systematische und beharrliche kommunistische Arbeit innerhalb der Gewerkschaften, der Arbeiter- und der Betriebsräte, in den Genossenschaften und anderen Massenorganisationen zu leisten.** Innerhalb dieser Organisationen ist es notwendig, kommunistische Zellen zu schaffen, die durch andauernde und hartnäckige Arbeit die Gewerkschaften usw. für die Sache des Kommunismus erobern müssen. Diese Zellen sind verpflichtet, bei jedem Schritt der alltäglichen Arbeit die Verrätereien der Sozialpatrioten und die Schwankungen des „Zentrums“ zu entlarven. Diese kommunistischen Zellen müssen der Partei als Ganzes untergeordnet sein.“

15. **Voll und ganz wird auch der 10. Punkt der 21 Bedingungen bestätigt, die auf dem 2. Kongreß angenommen worden sind, und in dem es heißt: „Jede Partei, die der kommunistischen Internationale angehören will, ist verpflichtet, einen hartnäckigen Kampf gegen die Amsterdamer „Internationale“ der gelben Gewerkschaften zu führen. Sie ist verpflichtet, eine**

**beharrliche Propaganda unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern für die Notwendigkeit des Bruches mit der gelben Amsterdamer „Internationale“ zu führen.“**

Insbesondere muß heute hingefügt werden: **entschieden und rücksichtslos werden alle Versuche, die auf den Eintritt der russischen Gewerkschaften in die Amsterdamer „Internationale“ hinzielen, verurteilt.** Ein solcher Eintritt würde den Untergang der Kommunistischen Internationale bedeuten.

16. Die Taktik der Einheitsfront muß so verstanden werden, wie sie von Lenin und den Kongressen der Kommunistischen Internationale dargelegt wurde. Besonders muß die Formel des 5. Kongresses in Kraft bleiben, in der es heißt, daß die Taktik der Einheitsfront eine Methode der revolutionären Mobilisierung der Arbeitermassen gegen die Bourgeoisie und ihre Agenten, die Sozialdemokraten ist. Die Taktik der Einheitsfront ist keineswegs eine Taktik der Vereinigung mit den Führern der Sozialdemokratie oder eine Koalition mit der offiziellen Sozialdemokratie.

17. Die Taktik der Einheitsfront ist auf die Eroberung nicht nur sozialdemokratischer Arbeiter gerichtet, sondern aller Arbeiter überhaupt, d. h. parteiloser Arbeiter, anarchistischer Arbeiter, Syndikalisten usw.

In den Thesen über die Grundaufgaben des 2. Kongresses der Komintern schrieb Lenin: „Der Kongreß macht im Zusammenhang damit alle Genossen, besonders in den romanischen und angelsächsischen Ländern, darauf aufmerksam, daß nach dem Kriege unter den Anarchisten in der ganzen Welt eine tiefe ideologische Scheidung in der Frage des Verhältnisses zur Diktatur des Proletariats und der Sowjetmacht entbrannt ist. Dabei ist gerade unter denjenigen proletarischen Elementen eine besonders richtige Erkenntnis dieser Prinzipien zu bemerken, die häufig dank einem völlig berechtigten Haß dem Opportunismus und dem Reformismus der Parteien der II. Internationale gegenüber zum Anarchismus gestoßen wurden. Diese richtige Erkenntnis breitet sich umso mehr aus, je mehr sie die Erfahrung Rußlands, Finnlands, Ungarns, Lettlands, Polens, Deutschlands kennen.“

Der Kongreß erachtet es deshalb als Pflicht aller Genossen, den Uebergang der proletarischen Massenelemente vom

Anarchismus auf die Seite der III. Internationale mit allen Mitteln zu unterstützen. Der Kongreß weist darauf hin, daß der Erfolg der Arbeit wirklich kommunistischer Parteien u. a. daran gemessen werden muß, inwieweit es ihnen gelungen ist, auf ihre Seite alle Nichtintellektuellen, nicht kleinbürgerlichen sondern proletarischen Elemente vom Anarchismus hinüberzuziehen.“

Hierzu gehört auch folgende These Lenins: „Der zweite Kongreß der III. Internationale ersucht daher alle kommunistischen Organisationen und Gruppen in den angelsächsischen Ländern, selbst im Falle, wo ein sofortiger Anschluß der „Industrial Workers of the World“ und der „Shop Stewarts“ an die III. Internationale nicht zustande kommt, selbst in einem solchen Falle eine Politik der freundschaftlichen Verhältnisse diesen Organisationen gegenüber an den Tag zu legen, eine Annäherung mit ihnen und den mit ihnen sympathisierenden Massen durchzuführen, ihnen kameradschaftlich vom Standpunkte der Erfahrung aller Revolutionen und besonders der drei russischen Revolutionen im 20. Jahrhundert die Fehlerhaftigkeit ihres Standpunktes zu erklären und nicht auf den wiederholten Versuch einer Vereinigung mit diesen Organisationen in einer einheitlichen kommunistischen Partei zu verzichten.“

Trotzdem unter den Anarchisten (in einer Reihe von Ländern) und in der Organisation der „Industrial Workers of the World“ und der „Shop Stewarts“ **zeitweilig** die Gegner der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats die Oberhand gewonnen haben, bleibt dennoch die Grundtendenz der angeführten Stellen aus Lenin auch jetzt noch vollkommen richtig, insoweit sie sich auf die einfachen Arbeiter bezieht. Gewiß sind die KAPD oder der „Industrial Workers of the World“ in Amerika im Jahre 1927 nicht das, was sie im Jahre 1921 waren, wie überhaupt die ganze Ultralinke heute nicht mehr das ist, was sie vor einigen Jahren war. Der naive Ultrarevolutionismus ist bei einigen Ultralinken von einem verbissenen Kampf gegen die UdSSR abgelöst worden, der der Bourgeoisie objektiv hilft. Der Bruch mit Elementen wie Katz, Korsch usw. ist eine Selbstreinigung der kommunistischen Reihen.

Jedoch auch die Führer der offiziellen Sozialdemokratie

unterstützen auf alle Fälle die Bourgeoisie in ihrem Kampfe gegen die proletarische Revolution; besonders gegen die UdSSR nicht weniger. Das hindert uns aber keineswegs, die Taktik der Einheitsfront in bezug auf die sozialdemokratischen Arbeiter anzuwenden. Ebenso müssen unsere Beziehungen zu den anarchistischen, syndikalistischen und „ultralinken“ Arbeitern sein. Dieser Arbeiter gibt es noch viele. Selbst die RGI schrieb vor kurzem: „In den unitaren Gewerkschaften und außerhalb derselben befinden sich noch bis heute viele ehrliche Proletarier, die sich von den anarcho-syndikalistischen Vorurteilen noch nicht befreit haben. Von diesen Vorurteilen befreien sie sich nur langsam.“ („Prawda“ vom 25. 9. 1927.) Das wird sogar von **unserer** Unitar-Konföderation (in Frankreich) gesagt. Im Zusammenhang mit der herannahenden Kriegsgefahr sind neue Umgruppierungen unter der Arbeiterschaft, die noch den Anarchisten, den Syndikalisten und den Ultralinken folgen, unvermeidlich. Bei einer richtigen Taktik unsererseits werden wir viele solcher Arbeiter auf die Seite des Kommunismus gewinnen.

„Unter Einheitsfront der Arbeiter muß die Einheit aller Arbeiter verstanden werden, die gegen den Kapitalismus kämpfen wollen, demnach auch der Arbeiter, die noch den **Anarchisten, Syndikalisten usw.** folgen. (Im Original unterstrichen.) In den romanischen Ländern ist die Zahl solcher Arbeiter noch bedeutend. In den anderen Ländern können solche Arbeiter ebenfalls dem revolutionären Kampfe gute Dienste leisten. Die Komintern hat vom ersten Tage ihre Bestehens an eine freundschaftliche Linie in bezug auf diese Arbeiterelemente, die ihre Vorurteile allmählich überwinden und sich dem Kommunismus nahen, vorgezeichnet. Umso aufmerksamer müssen sich die Kommunisten jetzt ihnen gegenüber verhalten.“ So beschloß der 4. Weltkongreß der Komintern unter der Führung von Lenin. (Beschlüsse des 4. Weltkongresses der Komintern.)

Diesen Standpunkt vertritt der Leninsche Flügel der Opposition auch jetzt.

18. Indem man die Fehler des „Radikalismus“ systematisch, beharrlich und mit Geduld auszumerzen fortsetzt und gegen die „Ultralinken“ einen energischen Kampf führt, mit denjenigen alle Beziehungen abbricht, die gegen die Sowjetmacht und die

Diktatur des Proletariats auftreten, muß man doch gleichzeitig als Hauptfeind des Bolschewismus auch im internationalen Maßstabe den **Opportunismus**, d. h. die Rechten betrachten. Hieraus folgt, daß die Kommunistische Internationale in der Frage des Kampfes gegen Rechts und Links auf Lenins Formel beharren muß, die wir oben angeführt haben; die Stalinsche, dem Wesen nach sozialdemokratische, Formel des „Feuers gegen links“ muß entschieden abgelehnt werden.

19. Voll und ganz wird das vom 2. Weltkongreß (und den folgenden Kongressen) über die Frage der innerparteilichen Demokratie Gesagte bestätigt: „Die Parteien, die der kommunistischen Internationale angehören, müssen auf dem Prinzip des demokratischen Zentralismus aufgebaut werden.“ (21 Bedingungen, vom 2. Kongreß angenommen.) Der demokratische Zentralismus hat mit dem System der Vergewaltigung und der Abwürgung der innerparteilichen Demokratie, die Stalin in den letzten Jahren durchführt, nichts gemein. Unter Lenin fanden die Weltkongresse der Komintern jedes Jahr statt, unter Stalin dagegen alle 4 Jahre. Unter Lenin schrieben wir, daß die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien autoritative Organe mit ausgedehnten Vollmachten sein müßten, die „das allgemeine Vertrauen der Parteimitglieder besitzen“ (21 Bedingungen des 2. Kongresses). Gerade diese Bedingung fehlt jetzt, wo die Zentralkomitees künstlich von oben her aus willfährigen Leuten aufgepflanzt werden, wo das „Feuer gegen links“ Hunderte und Tausende bester revolutionärer Arbeiter aus den kommunistischen Parteien verjagt, wo jedwede Kritik innerhalb der Kommunistischen Internationale unterdrückt ist, wo selbst über eine Frage von welt-historischer Bedeutung, wie die chinesische Revolution, keine einzige Zeile davon veröffentlicht wird, was die leninistische Opposition geschrieben hat, wo die offizielle Presse der Komintern aufhört, eine Arena des lebendigen Meinungsaustausches zu sein, wo der Bürokratismus und das Bonzentum alle Poren der kommunistischen Presse ausfüllt.

20. Das Programm der Kommunistischen Internationale muß auf den folgenden Grunddokumenten aufgebaut werden, die das eiserne Inventar der Komintern ausmachen müssen: 1. Die Thesen über die bürgerliche Demokratie und die proletarische Diktatur; 2. das Statut der Komintern; 3. die Thesen

des 2. Kongresses über die Bauernschaft; 4 die Thesen desselben Kongresses über die nationale und koloniale Frage; 5. die Thesen desselben Kongresses über die Rolle der Partei in der proletarischen Revolution; 6. die 21 Bedingungen für die Aufnahme in die Komintern; 7. die Thesen „Wann und unter welchen Bedingungen Räte geschaffen werden müssen“; 8. das Programm der KPDSU; 9. die Schrift Lenins über die Nationalsteuer sowie überhaupt seine wichtigsten Arbeiten über die Nep; 10. die Haager Instruktion von Lenin; 11. die taktischen Grundresolutionen der Kongresse, die unter Lenin angenommen worden sind; 12. die letzten kurz vor seinem Tode geschriebenen Arbeiten Lenins — sein politisches Testament.

21. Von den Mitgliedern und Kandidaten des EKKI, die auf dem V. Kongreß gewählt worden sind, wurden von Stalin 12 Genossen ausgeschlossen und aus der Arbeit entfernt. Das sind russische, deutsche, tschechoslowakische Mitglieder des EKKI, ein Franzose, ein Italiener, ein Pole, ein Vertreter der Komm. Jugendinternationale. Mit anderen Worten: ausgeschlossen und aus der Arbeit gebracht ist die ganze Linke. Die Führung der deutschen KP ist in Wirklichkeit den Rechten übergeben worden, dem Ernst Meyer; der tschechoslowakischen Partei dem Schmeral; der polnischen dem Warski; der französischen den zentristischen Elementen; der italienischen desgleichen. Der VI. Kongreß wird stattfinden (wenn er stattfinden wird, wie der Stalin jetzt bestimmt hat) vier Jahre nach dem fünften. Unter Lenin aber versammelten sich die Kongresse jährlich, trotz Kriegen, Blockade usw.

Notwendig ist: a) die Veröffentlichung aller Materialien über die Differenzfragen (insbesondere die chinesischen), b) deren breite Diskussion in der internationalen kommunistischen Presse einzuleiten, c) die ausgeschlossenen und beiseitigten Oppositionellen zurückzuführen, d) nicht später, als im Frühjahr 1928 den VI. Kongreß einzuberufen, unter strengster Wahrung des Statuts und der Prinzipien der innerparteilichen Demokratie.

**Die Einheit der Kommunistischen Internationale, die von Lenin geschaffen worden ist, muß um jeden Preis gesichert werden.** Zu diesem Zwecke ist es notwendig, möglichst schnell alle Schritte zur Spaltung der Komintern, die von Stalin in

den letzten zwei Jahren in einer Reihe von Parteien, besonders in der deutschen und der russischen Partei unternommen worden sind, zu liquidieren. Eine wirkliche revolutionäre Einheit der Kommunistischen Partei Deutschlands und der KPSU ist nur auf den unerschütterlichen Grundlagen des Leninismus möglich. Der Stalinismus bringt unvermeidlich nicht nur die Entartung, sondern auch die Spaltung der kommunistischen Reihen mit sich. Die Losung des Leninschen Flügels der Komintern (Opposition) ist: Die Einheit der KPSU, die Einheit der KPD, die Einheit der Kommunistischen Internationale auf den oben angeführten Grundlagen.

**Postskriptum.** Unter Ausnutzung ihres Monopols der internationalen kommunistischen Presse versucht die Gruppe Stalin-Bucharin ein Taschenspielerkunststück, nämlich uns Katz, Korsch, Souvarine, Monatte u. ä. „vorzuschmeißen“. Unser wirkliches Verhältnis zu den genannten Elementen müßte aus unseren politischen Erklärungen bekannt sein. Aber der Witz liegt darin, daß diese unsere Erklärungen von Stalin und Bucharin geheimgehalten werden, damit sie umso leichter die Wahrheit verdrehen können.

Gleichzeitig aber werden solche Kniffe gemacht: „Aussprüche“ von Katz und Korsch werden der Urbahns-Gruppe zugeschrieben. Davon zeugt beispielsweise der folgende „Zufall“:

In einem Brief des Polbüros des ZK der WKP (B) vom 23. August wird gesagt:

„Welches der Standpunkt der Gruppe Maslow — Ruth Fischer — Urbahns ist, das ist beispielsweise aus den folgenden, allgemein bekannten Erklärungen dieser Herrschaften auf den Seiten ihrer Organe zu sehen: 1. „Von dem Moment an, wo in Rußland eine neue ökonomische Basis entstanden ist, von dem Moment an, **wo die an der Macht befindliche Partei den Kapitalismus eingeführt** hat, um das Machtmonopol zu behalten, muß das russische Proletariat sich dieser Regierung gegenüber ebenso verhalten, wie zu irgendeiner kapitalistischen Regierung“.

2. „Tatsächlich sind die Bolschewiki das Exekutivorgan der besitzenden Klassen, die dank der Einführung des Kapitalismus auf unblutige Weise zur Macht gelangt.“

Diese wirklich defaitistischen, wirklich gegenrevolutionären, wirklich renegatenmäßigen Ansichten von Katz, die in

seinem Organ, dem „Mitteilungsblatt“ Nr. 28 gedruckt sind, werden Urbahns zugeschrieben, um ihn als proletarischen Revolutionär zu diskreditieren.

Da aus diesem Anlaß besonders viel Lügen verbreitet werden, so halten wir es für nötig, hier nochmals zu erklären:

1. Katz und Korsch halten wir für Leute, die mit dem Kommunismus gebrochen haben. Jegliche politische Solidarität mit ihnen halten wir für unvereinbar mit dem Bolschewismus. Wer nicht mit Katz und Korsch gebrochen hat, kann nicht unser Gesinnungsgenosse sein.

2. Was die jetzigen Ansichten von Souvarine betrifft, so nähern sie sich — z. B. seine Anschauungen über die Stabilisierung des Kapitalismus und die Kriegsgefahr — den Anschauungen der **Stalin-Gruppe**. **Unser Gesinnungsgenosse ist Souvarine nicht. Wir tragen nicht die geringste Verantwortung für seine Anschauungen und für seine Zeitschrift.** Nimmt man die „Linie“ von Souvarine als solche, wie sie heute, 1927, ist, so ist das **kein Bolschewismus**. Seine Kritik der USSR hat längst die zulässigen Grenzen überschritten. Insbesondere verurteilen wir entschieden die Schwankungen Souvarines in der Frage der Erschießung der 20 Weißgardisten.

Souvarine ist weder ein „Renegat“, noch ein „Gegenrevolutionär“. Zur Sozialdemokratie ist er nicht gegangen, wie Rosenberg, den Stalin im Jahre 1926 für sich „erobert“ hatte. Nur eine entschiedene Verbesserung seiner Fehler könnte Souvarine in die Reihen der französischen KP zurückbringen. Bis zu diesem Moment, wiederholen wir, tragen wir keine Verantwortung für ihn.

3. Absolut unwahr ist, daß wir auch nur im geringsten Maße Verantwortung tragen für Monate und seine Gruppe. Wir halten Monate nicht für einen „Renegaten“, nicht für einen „Gegenrevolutionär“, noch für einen „Feind der USSR“. Diese Beschuldigungen sind in letzter Zeit allzubillig geworden, eben weil sie auf Leute ausgedehnt werden, die sie nicht verdienen. Monate ist ohne Zweifel ein ehrlicher und der Arbeitersache treu ergebener Mensch, aber er ist **kein Kommunist, kein Bolschewik**, eine kurze Zeit war er Mitglied der KPF. Unter günstigen Bedingungen (vgl. oben) könnte er beginnen, sich zum Bolschewismus zu entwickeln. Aber bei der Verwicklung, die wir in der französischen Arbeiterbewegung **haben, hat Mo-**



natte begonnen, sich rückwärts zum Syndikalismus zu entwickeln. Heute predigt er die „Unabhängigkeit“ der Gewerkschaften von der Partei usw.

Auf dem vor kurzem stattgefundenen Kongreß der CGTU in Bordeaux haben Monatte und seine Gesinnungsfreunde die Forderung gestellt, aus dem Statut der CGTU den Punkt über die Anerkennung der Diktatur des Proletariats zu streichen. Es versteht sich von selbst, daß wir eine solche Forderung entschieden verurteilen. Noch mehr verurteilen wir, daß die Rote Gewerkschaftsinternationale, wie das aus dem Artikel des Gen. Losowski („Prawda“ vom 25. September) hervorgeht, in dieser Beziehung Monatte entgegengekommen ist. Die ehrlichen Proletarischen Elemente aus den Reihen der Syndikalisten müssen wir zu gewinnen versuchen, aber das kann man nicht erreichen durch Unterstützung ihrer syndikalistischen Vorurteile. Unter der jetzigen Führung Stalins und Bucharins ist die RGI auch in dieser Beziehung ohne Steuer und ohne Kompaß geblieben. Im genannten Artikel Losowskis wird ein Brief der RGI an den Kongreß der CGTU in Bordeaux zitiert. In diesem Brief lesen wir: „In den Einheitsverbänden und außerhalb ihrer gibt es **viele** ehrliche Proletarier, die ihre anarcho-syndikalistischen Vorurteile noch nicht losgeworden sind“. Einige Zeilen später heißt es in demselben Briefe: „Das Exekutivbüro der RGI rät euch, dieses Zugeständnis zu machen (aus dem Statut den Punkt über die Diktatur des Proletariats zu streichen) und diese Formel zurückzunehmen. . . Dieses Zugeständnis wird die Verbindungen zwischen der Organisation und jenen ehrlichen, wenn auch **nicht zahlreichen** Arbeitern vergrößern, die ihre anarcho-syndikalistischen Vorkriegs-Vorurteile noch nicht abgelegt haben.“

In einem Briefe, durch nur wenige Zeilen getrennt, finden sich also zwei gänzlich entgegengesetzte Behauptungen: erst gibt es „viele“ ehrliche Proletarier, die ihre anarcho-syndikalistischen Vorurteile noch nicht losgeworden sind, dann sind sie „nicht zahlreichen“.

Strich man den Punkt aus dem Statut, der von der Diktatur des Proletariats handelt, so unterstützte man anarcho-syndikalistische Vorurteile, anstatt gegen sie zu kämpfen. Der Leninsche Flügel der Komintern (Opposition) nimmt nicht nur

keine Verantwortung für derartige Zugeständnisse auf sich,  
sondern verurteilt sie entschieden.

\* \* \*

Das ist unser wirkliches Verhältnis zu den genannten politischen Gruppen und „Führern“. Das wird uns nicht hindern, dafür zu kämpfen, daß jeder ehrliche Arbeiter für den Leninismus zurückerobert wird, der diesen Gruppen folgt.

Der Leninsche Flügel der Komintern (Opposition) befindet sich momentan in einer keineswegs leichten Lage; ein Hagel von Unterdrückungsmaßnahmen prasselt auf ihn, man versucht, ihn von den Arbeitermassen abzuschneiden, man beraubt ihn des Feuers und des Wassers; man läßt ihn nicht sich in der kommunistischen Presse aussprechen; man läßt die Schmerals und Peppers aller Länder gegen ihn los; man verdreht seine Anschauungen auf Schritt und Tritt. Die wirklichen Anhänger Lenins fürchten keine Schwierigkeiten; sie werden mit allen Hindernissen fertig werden. Aber, um die Hindernisse zu überwinden, braucht man vollkommene ideologische Klarheit in den eigenen Reihen. Keineswegs darf man zulassen, daß man uns „Bundesgenossen“, wie Katz, Korsch, Monatte und Souvarine, „vorschmeißt“.

Es schreckt uns nicht, daß unsere Reihen im gegenwärtigen Moment nicht allzu zahlreich sind. Der ganze Gang der welt-politischen Ereignisse, die ganze Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung (und der revolutionären Bewegung überhaupt), alle Umschwünge des innerparteilichen Kampfes bestätigen mit jedem Tage mehr und mehr unseren Standpunkt. Die Zukunft gehört dem **Leninschen** Flügel der Komintern.

7



380/80/40284(9)

X13<8040284900016

x-rite

colorchecker CLASSIC



Soeben erschienen!  
**„Die Plattform der russischen Opposition“**  
eingereicht von den Leninistischen Bolschewiki zum  
15. Parteitag.  
Die Broschüre umfaßt 72 Seiten Text Großoktav.  
Bestellungen zu richten an: Fritz Schimanski,  
Berlin-Neukölln, Wißmannstr. 30 (Telefon Bärwald 1314).  
Preis 40 Pfennige.  
Verlag der „Fahne des Kommunismus“

Freie Universität Berlin

